Nr. 249 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 29. Oktober 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Starke Wahlbeteiligung in England

Siegeszug der Konservativen — Großer Erfolg der nationalen Regierung — Die Arbeiterpartei erleidet Verluste

Vorläufige Wahlergebnisse

London. Am Wahltag herrschte in London dichter Nebel, der den Verkehr in den Vormittagsstunden ganz außerordentlich behinderte. Gegen Mittag waren die Straßen in so tiefes Dunkel gehüllt, daß sogar die Nebelfackeln angezündet werden mußten. Durch die ungünstigen Wetterverhältnisse waren auch die Wahlkraftwagen, die Schlepperdienste leisten sollten, stark behindert, so daß in den Parteibüros bereits mit einem Rückgang der Wahlbeteiligung gerechnet wurde. Späterhin verstärkte sich aber der Zustrom zu den Wahllokalen. Aus einzelnen Teilen Londons, besonders aus dem Osten, werden Rekordbeteiligungen gemeldet,

teilweise 85 v. H., eine für England ungewöhnliche Zahl.

Auch in Glasgow und in anderen Industriegegenden des Nordens war die Beteiligung sehr gut. Allgemein nimmt man an, daß die Wahlbeteiligung, die sich im Jahre 1929 auf 78 v. H. stellte, dieses Mal mindestens ebenso hoch sein wird.

Die Wahlwetten bei Lloyds stiegen weiter zugunsten der Nationalregierung und wurden mit einer Mehrheit von 210 zugunsten der Regierung notiert.

Auch sonst wird durchweg mit einer Niederlage der Opposition gerechnet. Die Ansichten der Wahlsachverständigen über die Größe der Mehrheit gehen jedoch stark auseinander.

Das vorläufige Ergebnis

London. Gegen 23 Uhr wurden die ersten, mit großer Spannung erwarteten Wahlergebnisse bekannt. Sie brachten Siege der Konservativen in Wahlkreisen, die bisher von der Arbeiterpartei vertreten waren. Aus den Ergebnissen geht ferner hervor, daß die für die bisherigen arbeiterparteilichen Abgeordneten abgegebenen Stimmen gegenüber der Wahl im Jahre 1929 durchschnittlich um 12—15 v. H., in einzelnen Fällen bis 25 v. H. zurückgegangen sind. Die Liberalen haben in Wahlkreisen, wie Cheltenham und auch in Londoner Wahlkreisen, wo sie keine eigenen Kandidaten haben, fast durchweg für die Kandidaten der Nationalregierung gestimmt. In vielen Wahlkreisen müssen zahlreiche Arbeiterstimmen für die Kandidaten der Nationalregierung abgegeben worden sein. Bemerkenswert ist das Ergebnis in Salford-South, wo der konservative Kandidat Stourton 22 216 Stimmen (16 846 konservative Stimmen bei der letzten Wahl) auf sich vereinigte, während der Arbeiterabg. Toole nur 15 302 Stimmen (20 100 bei der letzten Wahl) erhielt, also 25 v. H. weniger. In Salford-West erhielt der Konservative 24 083, während bei der letzten Wahl die Konservativen 15 289 und die Liberalen 5 614 Stimmen erhalten hatten. Der Arbeiterabgeordnete verlor seinen Sitz mit 12 320 Stimmen; er hatte bei den letzten Wahlen 15 647 Stimmen erhalten.

*

London. Der Stand der Parteien um 4 Uhr war folgender:

Konservative	284
Nationale Arbeiterpartei (Macdonald)	2
Liberale Nationalisten (Sir John Simon)	15
Nationalliberale (Sir Herbert Samuel)	22
Unabhängige Nationale	2
Arbeiterpartei	142
Unabhängige Liberale (Lloyd George)	4
Insgesamt	741

Sir Austen Chamberlain ist wiedergewählt worden.

Auch der Kandidat des Lord Beaverbrock, Admiral Taylor, ist gewählt. Der Führer der Nationalliberalen, Sir Herbert Samuel, ist in Darwen gewählt worden. Unter den führenden Personen der Konservativen Partei ist Sir Samuel Hoare, Amulree, Neville Chamberlain, Lady Astor und Locker Lampson wiedergewählt. Die Arbeiterparteiler Ben Toole, der frühere Marineminister Alexander, der frühere Innenminister Clynes und der frühere Generalpostmeister Lees-Smith sind auf dem Schlachtfelde geblieben. Auch der Liberale Schriftsteller Edgar Wallace war nicht erfolgreich. Der Führer der Neuen Partei, Sir Oswald Mosley ist geschlagen, obwohl er über 10 000 Stimmen bekam. Sonst haben die Anhänger seiner Partei nur sehr geringe Erfolge zu verzeichnen. In mehreren Fällen erhielten sie nicht mehr, als einige hundert Stimmen. Ueber das Schicksal der Nationalen Arbeiterpartei Macdonald liegt bisher nur eine Bekanntgabe vor. Der betreffende Kandidat erhielt nur einige hundert Stimmen.

Henderson von Campbell geschlagen

London. In dem Wahlkreis Burnley wurde der Führer der Arbeiterpartei, Henderson, geschlagen. Er erhielt nur 26 917 Stimmen gegenüber dem Vertreter der Nationalregierung, der 35 126 Stimmen bekam. Sein Gegner war der Konteradmiral Campbell. In diesem Wahlkreis erhielten die Kommunisten 512 Stimmen. Bei der letzten Wahl hatte die Arbeiterpartei 28 091 Stimmen erhalten.

Ueber Brest darf nicht gesprochen werden!

Der zweite Tag des Prozesses gegen den Centrolew — Die Angeklagten bestreiten die Schuld

Ankläger, statt Angeklagte

Warschau. Der Prozeß gegen die Führer des Centrolews nahm gestern seinen Fortgang und bringt dadurch eine Ueberraschung, als die Angeklagten über die Vorgänge bei der Gefangenhaltung in Brest-Litowski nicht sprechen dürfen. Die gestern vernommenen Angeklagten Liebermann, Barlicki, Dubois bestreiten jede Schuld und erklären, daß sie nicht Angeklagte, sondern Ankläger gegen das herrschende System sind. Wenn Gottes Gerechtigkeit und nicht die politische Macht walten würde, so stände er nicht als Angeklagter, sondern als Ankläger hier. Nie habe er einen gewaltsamen Sturz der Regierung geplant, sondern diese mit parlamentarischen Mitteln stürzen wollen. Auch Barlicki erklärt, daß sie in diesem Zusammenhange beim Staatspräsidenten vorgesprochen haben. Als die bisher vernommenen Angeklagten auch auf die Vorgänge bei ihrer Gefangennahme und ihre Behandlung darlegen wollen, werden sie vom Vorsitzenden daran verhindert, weil es Dinge seien, die nicht dazu gehören. Nach der Vernehmung des Angeklagten Mastek, bisher alle Angehörige der PPS., kam es wegen formaler juristischer Ausführungen zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Gericht, alle Anträge der Verteidigung werden abgewiesen. Der Prozeß wurde gegen 5 Uhr auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt, wobei als erster der Abg. Witos vernommen wird.

Schweizer Wahlergebnis

Bern. Das endgültige Ergebnis der Schweizer Wahlen steht nunmehr fest. Danach erhalten:

Freisinnige 52 Sitze (bisher 58),
Katholisch-Konservative Volkspartei 44 (46),
Sozialdemokraten 49 (50),
Bauern-, Bürger- und Gewerbepartei 30 (31),
Liberale Demokraten 6 (6),
Kommunisten 3 (2),
Sozialpolitische Gruppe 2 (3),
Evangelische Volkspartei 1 (1),
Genfer Wirtschaftspartei 0 (1),
insgesamt 187 Sitze (bisher 198 Sitze).

Gleichzeitig fanden auch in 12 von 25 Kantonen und Halbkantonen Ständeratswahlen statt. Das Ergebnis bringt keine Veränderung der parteipolitischen Verhältnisse. Nur in Genf wurde an Stelle des Vertreters der Genfer Wirtschaftspartei ein Sozialdemokrat gewählt. Der Ständerat setzt sich nunmehr zusammen aus

19 Freisinnigen,
18 Katholisch-Konservativen Volksparteilern,
2 Sozialdemokraten,
3 Bauer-, Bürger und Gewerbeparteilern,
1 Liberalen Demokraten und
1 Mitglied der Sozialpolitischen Gruppe,
insgesamt 44 Mandate.

Lavals Fiasko?

Eigentlich interessiert heute die Oeffentlichkeit mehr die Tatsache, daß wieder einmal ein offenes Wort über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise gesprochen wurde, als das Ergebnis, welches die Reise des französischen Ministerpräsidenten gezeitigt hat. Eine andere Frage ist aber die Auswirkung des durchaus ehrlich gemeinten Vorstoßes des amerikanischen Senators Borah, den Deutschland in sehr ausgiebiger Form zu spüren bekommen wird. Es steht außer Zweifel, daß der Vorstoß Borahs bezüglich der Revision der Friedensverträge eine Atmosphäre geschaffen hat, die Frankreichs Vertreter in einen Zustand der Verärgerung versetzte, und um in Frankreich selbst den national starken Mann spielen zu dürfen, von vorhinein jedes Zugeständnis an Hoover ausschloß. Zwar sind nach der persönlichen Fühlungnahme Laval und Borah als „ehrliche“ Freunde geschieden, aber vorher hat Laval in aller Oeffentlichkeit erklärt, daß ihn der mächtige Senator Borah nicht interessiere und daß er nicht nach Amerika kam, um über den Wert der Friedensverträge zu verhandeln, sondern, um mit Amerikas internationalem Repräsentanten Fühlung zu nehmen, wie der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beizukommen sei. Der französische Premier ist von seiner Pressemeute begleitet worden, die nationalistisch weder Europa noch die Welt in ihrer Katastrophe sehen will, sondern die restlose Ausnutzung des französischen Sieges, der mit den Tendenzen der amerikanischen Politik unvereinbar ist. Diese Pressemeute war es, die auch jetzt der Unterhaltung Hoover und Laval eine Deutung verleiht, aus der nur zu entnehmen ist, daß sich in den Verhältnissen nichts geändert hat, daß das Ergebnis, welches noch aus dem gemeinsamen Communique herauszulesen war, noch weit dürftiger sich erweist, als es im Augenblick den Anschein hatte.

Ueber keine der angeschnittenen Fragen oder der europäischen Probleme ist trotz jahrelanger Unterhaltung ein fester Beschluß gefaßt worden. Man weiß nur, daß für Frankreich jeder Gedanke an die Revision des Youngplanes undiskutabel ist, daß Frankreich auf voller Erfüllung der Reparationen bestehen wird, daß nichts dafür beschlossen wurde, was kommen wird, wenn im Februar das Feierjahr oder die sogenannte Stillhaltungsaktion beendet ist, daß sie auf keinen Fall verlängert wird, da dem Frankreich seine Zustimmung versagt. Fest steht, daß ohne amerikanische Sicherheitsgarantien gegenüber der heutigen militärischen und finanziellen Hegemonie Frankreichs auch hinsichtlich der Abrüstung keine Zugeständnisse erwartet werden dürfen, daß man in Paris gar nicht daran denkt, sich einige Millionen Dollar schenken zu lassen, um auf ein Bataillon Soldaten verzichten zu müssen, gar nicht zu reden, daß man Deutschland in seinem heutigen nationalistischen Zustand irgend eine Hilfe wird angedeihen lassen, und das umsomehr, wenn man sich in Amerika einbildet, auf Frankreich einen Druck ausüben zu können, daß es territorialen Aenderungen oder gar auch nur Verhandlungen zustimmen wird. Weder Feierjahr noch Revision des Youngplanes, weder Schuldenherabsetzung noch Abrüstung, kamen einen Schritt vorwärts, nur eine vage Zusicherung ist geblieben, daß man sich in Washington darüber einig ist, daß alles vermieden werden muß, um dem Dollar die Goldbasis zu entziehen. Dies ist aber auch nur ein bescheidener Trost, denn unter dem Druck des Goldabflusses aus Amerika nach Frankreich wird man sich auch in Washington eines Tages entschließen müssen, den Dollar zu senken, um so auf Frankreich einen Druck ausüben zu können. Es mag in diesem Zusammenhang etwas prophetisch erscheinen, wenn wir feststellen, daß Frankreich über europäische Notwendigkeitslösungen erst dann wird mit sich sprechen lassen, wenn es selbst in aller Zwangsläufigkeit die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise und einer steigenden Arbeitslosigkeit wird verspüren. Das dies noch Jahre auf sich warten kann, erscheint möglich, kann aber weit schneller kommen, als heute zu übersehen ist. Und der ganze Goldstrom und Bestand kann an der Tatsache nichts ändern, daß es dann zu all den heute abgelehnten Fragen geneigter sein wird. Heute pocht es auf seine Macht und betreibt eine Shylockspolitik, die ihm und Europa zum Verhängnis werden muß.

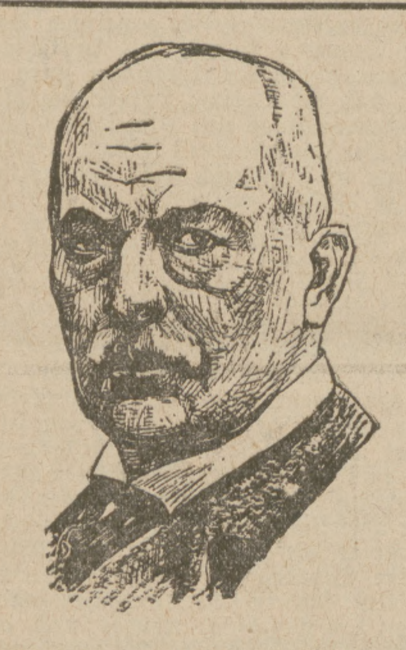
Wir haben schon vor der Zusammenkunft in Washington der Tatsache Ausdruck verliehen, daß es zu einer Verständigung zwischen Hoover und Laval nicht kommen kann, weil Laval mit einer vollkommen gebundenen Marschroute nach

Amerika gefahren ist. Sicherheit und Unantastbarkeit der Verträge, also auch restlose Innehaltung der Reparationen, war die Aufgabe des französischen Premiers, und Hoovers Ziel war gerade das Gegenteil, in dieser Beziehung Zugeständnisse zu erlangen. Sicherheit für Europa kann Hoover nicht garantieren und die amerikanische Krise wirkt auch zu stark, um größere europäische Verpflichtungen zu unternehmen. Und mitten in diese Versuche, irgend ein Kompromiß für das Stillhaltungsjahr zustande zu bringen, platzte Borah mit seinem Steckenpferd der Revision der Friedensverträge hinein und verdarb das ganze Konzept. Die deutschen Nationalisten mögen zwar über diese mutige Tat sehr begeistert sein, sie hat aber gerade Deutschland den allergrößten Schaden zugefügt, denn Deutschlands Rettung, nicht die Frankreichs oder Amerikas, stand im Vordergrund der Unterhandlungen. In der Wilhelmsstraße möge man erkennen, daß es zur Lösung dieser Krise nur einen Weg gibt, die offene Erklärung, daß deutscherseits auf jede Revision der Friedensverträge verzichtet wird. Das mag bei der nationalistischen Stimmung in Deutschland außergewöhnlich schwer sein, aber ist der einzige Ausweg, mit Frankreich zum Ausgleich zu kommen, und Deutschlands Rettung liegt in Frankreichs Hand.

Die Reise Lavals konnte kein anderes Resultat zeitigen, denn der Schlüssel zur Verständigung liegt in Paris. Wenn man sich in Deutschland Dinge erlaubt, wie in Harzburg und Braunschweig, wenn man Revanche predigt, so muß man sich auf ein entsprechendes Echo vorbereiten. Und das Ergebnis der Verhandlungen in Washington ist das Echo der Vorgänge in Deutschland. Nur ein Blinder kann annehmen, daß Frankreich Deutschland Konzessionen machen wird, um nur den nationalistischen Kriegsgeist zu stärken. Nicht, wie wir die Dinge sehen wollen, sondern wie sie wirklich sind, beeinflussen und entscheiden sie. Und Laval ist der Mann des französischen Nationalismus, darum auch das Fiasko in Washington, aber nicht ein Mißerfolg Lavals, kein Fiasko Frankreichs, sondern ein Fiasko Hoovers und Deutschlands, damit vielleicht auch ein Wortsieg Borahs, aber ein breiterer Weg zur europäischen Katastrophe. —ll.

Immer neue Goldsendungen für Frankreich

Paris. In Cherbourg traf am Dienstag der deutsche Dampfer „Dresden“ mit 232 Faß Gold im Werte von 400 Millionen Franken ein, die für verschiedene Pariser Großbanken bestimmt sind. Im Laufe des Tages werden noch zwei weitere Dampfer mit der gleichen kostbaren Ladung erwartet.



Rücktritt Franz von Mendelssohns

Der langjährige Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer, Franz v. Mendelssohn, wird mit Ablauf des Jahres aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Posten aufgeben und auch als Mitglied aus der Kammer scheiden.

Borahs Antwort an Polen

Eine Unterredung des amerikanischen Senators mit dem polnischen Gesandten — Die Folgen der Minderheitspolitik

Washington. Die politische Sensation in Washington ist ein scharfer Zusammenstoß zwischen

dem hiesigen polnischen Gesandten Filipowicz und dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senates Borah.

Borah hatte mit dem polnischen Gesandten bei dem Abschiedsempfang für Laval am Sonntag abend in den Räumen der französischen Botschaft eine Aussprache über seine Aeußerungen über den Weichselkorridor. Diese Unterhaltung trug einen rein privaten und vertraulichen Charakter. Der polnische Gesandte hielt es jedoch für nötig, entgegen den Abmachungen eine offizielle Verlautbarung über die Unterhaltung herauszugeben, in der gesagt wird,

daß Borahs Kenntnisse der mitteleuropäischen Zustände durchaus „mangelhaft“ seien.

Senator Borah war über diesen unerwarteten Ausfall des polnischen Diplomaten höchst überrascht, da der Gesandte die Vertraulichkeit gebrochen hatte. Er sah sich infolgedessen veranlaßt, den Angriff des polnischen Gesandten in einer öffentlichen Erklärung zu beantworten. Borah sagt in seiner Verlautbarung, er habe erwartet, daß die Unterhaltung privater Natur bleiben würde. Er sei daher sehr überrascht gewesen, als Journalisten ihn von der amtlichen Verlautbarung der polnischen Gesandtschaft unterrichteten.

Er, Borah, habe keinerlei Absicht gehabt, über die Unterhaltung mit Herrn Filipowicz etwas zu sagen.

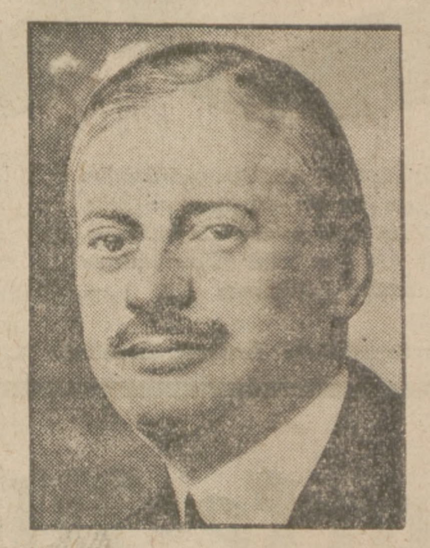
Er bedauere,

„daß das Gedächtnis des Gesandten hinsichtlich dieser Unterhaltung fehlerhaft zu sein scheine“.

Zeugen der Besprechung Borahs mit Filipowicz erzählen, der polnische Gesandte habe in der Unterhaltung behauptet, daß das Gebiet des Danziger Korridors zu 80 v. H. von Polen bewohnt sei. Borah habe dem polnischen Gesandten darauf erwidert,

daß der Korridor in absehbarer Zeit zu 100 v. H. von Polen bewohnt sein würde, wenn die polnische Regierung ihre gegenwärtige Entdeutschungspolitik weiter verfolge.

Der Zwischenfall zwischen Borah und Filipowicz erregt in Washingtoner Kreisen das größte Aufsehen, da bisher noch kein diplomatischer Vertreter des Auslands dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten „mangelhafte Kenntnisse“ der politischen Verhältnisse vorgeworfen hat.



Rothschild legt die Leitung der Oesterreichischen Creditanstalt nieder

Baron Louis Rothschild hat dem österreichischen Bundeskanzler Buresch seinen Entschluß bekanntgegeben, sich von der Leitung der Oesterreichischen Creditanstalt zurückzuziehen, um neuen Männern Platz zu machen, die das Vertrauen der Regierung genießen. Angeblich soll Rothschild die Absicht haben, Oesterreich ganz zu verlassen.

Grandis Abreise aus Berlin

Berlin. Außenminister Grandi hat nach dreitägigem Aufenthalt in Berlin am Dienstag abend die Rückreise nach Rom angetreten. Vor dem Hotel Esplanade und am Anhalter Bahnhof hatte sich eine größere Anzahl von Neugierigen eingefunden, die den italienischen Gästen einen Abschiedsgruß zurief. Die Polizei hatte wieder umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Reichskanzler Brüning, Botschafter von Schubert, Staatssekretär von Bülow und andere leitende Herren des Auswärtigen Amtes hatten sich zur Verabschiedung eingefunden. Der Reichskanzler und der italienische Botschafter überreichten Frau Grandi prächtige Blumensträuße. Der Kanzler geleitete Grandi und seine Gattin an den italienischen Salonwagen, der dem fahrplanmäßigen Zuge angehängt war. Nach herzlicher Verabschiedung setzte sich der Zug um 10,02 Uhr in Bewegung.

Lavals Amerikareise und die deutsch-französische Annäherung

Paris. An Bord der „Isle de France“ gab Ministerpräsident Laval kurz vor seiner Abreise einem amerikanischen Pressevertreter folgende Erklärung über die politischen und wirtschaftliche Pläne, über die er mit Präsident Hoover verhandelt hat.

„Ich werde dem Parlament über alles Rechenschaft ablegen. Ich werde sodann meine Ministerkollegen um ihre Ansicht bezüglich eines Planes der Konzentrierung der Bemühungen für eine vollständige französisch-deutsche Annäherung befragen. Das Allernotwendigste ist, das Vertrauen wieder herzustellen, daß seinerseits nur auf der Basis einer wirtschaftlichen Verständigung beruhen kann. Ich habe dem Präsidenten Hoover und dem Senator Borah erklärt — und ich glaube sie davon überzeugt zu haben —, daß Frankreich, wenn es sich selbst überlassen bleibt, die erwartete Annäherung zustande bringen (determiner) kann.“

Laval habe den Präsidenten Hoover und Borah eingeladen, nach Freankreich zu kommen. Aber diese wüßten noch nicht, ob sie diese Einladung annehmen könnten, obgleich sie sie günstig aufgenommen hätten.

Vorläufig kein deutscher Schritt in der Tributfrage

Berlin. Gegenüber Gerüchten, daß ein deutscher Schritt in der Tributfrage in den nächsten Tagen zu erwarten sei, und zwar der Antrag auf Einberufung des beratenden Sonderausschusses der BIZ., erfährt die „DAZ“ von zuständiger Stelle, daß bei der Reichsregierung nicht die Absicht bestehe, sich zu irgendwelchen derartigen Aktionen drängen zu lassen.

Englisch-griechische Besprechungen über Cypern

Athen. Der griechische Ministerpräsident und der Außenminister statteten dem englischen Gesandten einen Besuch ab. In einstündiger Unterredung wurde die Lage auf Cypern besprochen, wo nach hier vorliegenden Meldungen noch immer keine völlige Beruhigung eingetreten ist.

Neuer blutiger Zusammenstoß in der Mandschurei

Moskau. Nach einer Meldung aus Mukden wurde in der Nähe von Taonan eine japanische Schutztruppe von Chinesen überfallen. Drei japanische Soldaten wurden getötet, acht Chinesen, die gefangen genommen wurden, sind vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Bürgerin Louise

Roman aus der französischen Revolution

von Henrik Henner

21)

„Es lebe Chaumette! Es lebe Hebert!“ erscholl es dem Maler und Fleurette schon von weitem entgegen.

„Daß euch das Gewitter...“, knurrte Aristide Poignard. Aber noch ehe er seinen Fluch vollenden konnte, rief Fleurette:

„Ist das nicht Rose Lacombe, Aristide, dort die erste, die den Trupp anführt und die Fahne der Republik in den Händen schwingt?“

„Wer ist das — Rose Lacombe?“

„Die kennst du wirklich nicht? Sie war auch einst mit bei den Damen des „Palais Royal“! Sie ist eine Kollegin. Sie war Schauspielerin an einem Provinztheater, ehe sie nach Paris kam, hat sie erzählt.“

„Und jetzt?“

„Was sie jetzt tun, weiß ich nicht. Ich sagte dir noch Aristide, sie war auch mit bei den Damen des „Palais Royal“...“

„Damen — — —“, wiederholte der Maler verächtlich und spie vor sich hin.

Der Trupp der Weiber und der ihn begleitende Pöbelhaufen schienen sich aus dem prasselnden Regen, der eben wieder in Strömen niederging, nichts weiter zu machen. Es klatschte nur so auf die Fahne, die Rose Lacombe in ihren Händen hielt, aber das focht sie weiter nichts an. Jetzt hatte der Trupp unter ihrer Führung die Mitte des Platzes erreicht. Drüben, vor dem Eingang zu einer Taverne, lag zufällig ein geleertes Weinfaß. Ein paar der Weiber in den roten Männerhosen rollten dieses heran, stellten es aufrecht, und Rose Lacombe bestieg die so improvisierte Rednertribüne.

„Freundinnen! Mitglieder des Revolutionsklubs!“ schrie sie jetzt über den Platz. Ihre Stimme hatte etwas Durchdringendes, Man merkte ihr sofort an, daß sie aus der Schule der Kulissen hervorgegangen sein und in einem Theater dritten oder vierten Ranges gespielt haben mußte.

„Bravo! Bravo! Hoch Rose Lacombe!“ brüllte der Pöbel, noch ehe die einstmalige Schauspielerin und jetzige Vorsitzende des Revolutionsklubs etwas gesagt hatte.

Dann wurde es plötzlich mäuschenstill. Die Menge besann sich. Es kam jedem einzelnen zum Bewußtsein, daß er ja nicht auf seine Kosten kam, wenn er so brüllte, daß man dann die große Rose Lacombe ja nicht verstehen könnte!

Auch Aristide Poignard und Fleurette Bouchard blieben stehen. Auch sie waren jetzt neugierig, zu erfahren, was denn das Frauenzimmer in den roten Männerhosen vorzubringen hatte.

„Wir ziehen in den Konvent, Mitschwestern, wir ziehen in die Tuilerien“, schrie Rose Lacombe mit hocherhobener Stimme. „Sie müssen uns endlich hören. Chaumette und Robespierre, Hebert und Saint Just sind auf unserer Seite. Sie müssen uns hören. Gleiches Recht für alle, ob schlechter in den Tagen der einen und unteilbaren Republik. Mitschwestern, der Tag des neuen Kalenders hat auch den Unterschied der Geschlechter aufgehoben.“

„Das Weibsbild ist irrsinnig“, knurrte Aristide Poignard.

„Man hat uns manches bewilligt, aber nicht alles, Mitbürger“, fuhr Rose Lacombe weiter fort. „Chaumette ist auf unserer Seite, und die Cordeliers sollen uns weiter führen!“

Es war wie das Brausen eines Sturmes, der jetzt über die Place Greve ging. Selbst der Wind, der sich erhoben hatte und den Regen vor sich hin trieb, konnte gegen die entfesselte Leidenschaft des Pöbels, die von einem Weib in Männerhosen aufgerüttelt wurde, nicht an.

Immer dichter drängte die Menge an Rose Lacombe heran. Die stand noch immer auf dem leeren Weinfasse und schwang die Trikolore. Rascher und lauter ging ihr Atem, stärker schwoll ihre Stimme an, heiserer kamen die Worte aus ihrem Munde, flammende Röte legte sich auf ihre heißen Wangen. Und der Sturm fuhr über den Platz. Aber Rose Lacombe lachte ob des Sturmes, und die Regenschauer, die über sie und ihre Mitschwestern herniedergingen, die sie unbarmherzig bis auf das Hemd durchnäßten und vor Kälte erschauern ließen, kümmerten sie nicht.

„Mitschwestern!“ begann sie aufs neue. „Was die Kommune uns zugebilligt hat, genügt nicht. Wir wollen Männer sein, Männer, Mitschwestern. Männer wollen wir sein, Männer wie die, die uns unseren Platz streitig machen.“

„Wir wollen Männer sein! Wir wollen die Rechte des Mannes haben im Konvent, in der Kommune, im Wohlfahrtsausschuß, im Ueberwachungskomitee, in der Armee, auf den Schlachtfeldern und im Frieden“, riefen da die Mitglieder des Revolutionsklubs wie aus einem Munde. „Es lebe Rose Lacombe! Es lebe die Gleichheit! Auf in die Tuilerien, in den Konvent! Voran!“

Mit diesen Worten setzte sich der Trupp in Bewegung. Das Puppentheater auf dem Rücken, folgte Aristide Poignard diesem Zug, dem in Rose Lacombes Hände die Trikolore voranwehte. Fleurette ging dicht an seiner Seite.

Der Weg nach den Tuilerien war weit genug, daß sich Pöbelhaufen auf Pöbelhaufen, trotz des Sturmes und Regens, zu dem Weibertrupp gesellte. Es gab in diesen Tagen Obdachlose, Herumlungernde genug in Paris, denen eine Sensation die einzige Abwechslung ihres endlosen Tages bedeutete.

Wenn der Zug der Karren, die nach dem Revolutionsplatz fuhren, einmal abbrach, weil Fouquier Tinville in der Conciergerie mit seiner Arbeit nicht zu Ende gekommen war, dann bot solch ein Weiberauflauf oder auch eine kleine Revolte des Revolutionsklubs schon eine willkommene Anregung.

Weit über sechstausend Gefangene schmachteten jetzt in den Pariser Kerkern und harrten des Henkers. Aber die Zahl derer, die kein Brot und keinen Unterschlupf hatten, die an jedem neuen Abend auf einen Zufall warteten, um in einen Schuppen oder einen leeren Laden unterkriechen zu können, war Legion. Die Armee fraß dieses Volk auf.

So schwoll denn der Trupp der etwa vierzig Weiber zu einem Strom von Menschen an, bis man den Revolutionsplatz und den Eingang des einstmaligen Königsschlosses erreicht hatte, in dessen Theatersaal jetzt der Konvent der einen und unteilbaren Republik seine täglichen Sitzungen abhielt, nachdem er die Reitbahn, in der er so lange getagt, verlassen hatte.

Und unaufhaltsam ergoß sich dieser Strom in den Tuileriengarten. Er drang in das Schloß. Er betrat die Treppen, auf denen einst der Fuß des Bürgers Capet und der verhaßten Oesterreicherin gewandelt hatte, und flutete in den Saal des Konvents.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Pharisäer

In unserem schwarzen Oberschlesien, besonders aber in den kleinen Gemeinden, gilt der Pfaffe als der Herrgott. Auf sein Wort wird Stein und Bein geschworen, so daß sie sich allmählich zu Diktatoren entwickeln. Bis jetzt haben wir immer angenommen, daß diese schwarzen Diktatoren nur ihrer vorgesetzten Stelle, der Bischöflichen Kurie verantwortlich sind, mußten uns aber, anläßlich folgenden Vorfalles belehren lassen, daß es doch noch eine Instanz gibt, welche den Gescheitelten und Geschworenen auf die Finger sieht, damit ja alles zur Ehre des „Herrn“ geschieht. In der Gemeinde Josefsdorf, die man im Volksmund auch „Sefflikowiec“ nennt, verstarb vor ungefähr 4 Wochen ein bei den freien Gewerkschaften organisierter Kollege. Dieser walzte zu Lebzeiten durch ganz Deutschland, beinahe ein halbes Menschenalter und konnte auf keinen grünen Zweig kommen, weil man eben dem Arbeiter so viel zu verdienen gibt, daß es nicht zum Leben langt. Sein ganzes Leben blieb dieser Kollege unbeweibt, denn schließlich wäre er bei den „fürstlichen“ Arbeiterlöhnen mit seiner Hälfte verhungert. Als der Kollege nun alt und des Wanderns müde ward, zog er in seinen Heimatsort, der „Sefflikowiec“ war, zurück. Aber auch hier hatte er kein Glück, denn die Arbeitslosigkeit ist bei uns ein unbequemer Gast. Ja er hatte sogar das Pech an einer Krankheit plötzlich zu sterben.

Als die ersten Schritte zu seiner Beerdigung getan wurden, stellten sich plötzlich Schwierigkeiten ein, denn der Verstorbene sollte schon Jahre hindurch keine Kirche besucht haben. Seine opferbereite Schwester mußte anständig beim Pfarrer berappen, damit dieser ihn ja begrabe. Soweit war alles in Ordnung. Als Herr Mittis, seines Zeichens Hausbesitzer und Kirchenrat, der nebenbei ein Verwandter des Verstorbenen ist, erfuhr, daß ein „Ketzer“ mit kirchlichem Geleit begraben werden sollte, eilte er schnurstracks zum Pfarrer und verbat sich als Kirchenrat, daß man „Ketzer“ wie „Gläubige“ behandle. Nur vergaß er aber dabei auf die Zurückzahlung des Geldes zu dringen. Der Pfarrer ließ sich von diesem tüchtigen „Bruder in Christo“ einschüchtern und erschien zur Beerdigung nicht, sondern sandte seinen Vertreter, denn das eingezahlte Geld wollte man sich doch nicht entgehen lassen. Als sich der Leichenzug in Bewegung setzte, siehe, da ging auch dieser gute Kirchenrat Mittis hinterher und vergoß bittere Tränen über den Tod seines lieben Verwandten. Da hatte er seinen Verrat schon wieder vergessen, dieser Pharisäer. Haben Sie denn nicht Angst Herr Mittis, vor dem „Jüngsten Gericht“ und „Gott“ der doch gerecht sein soll. Denn dort oben soll doch bekanntlich der Letzte der Erste sein, und da der Kirchenrat auf Erden der erste ist, wird er oben zum Unrat. Judas Ischariot war ein Gentlemann gegenüber solchen Pharisäern, denn ihm war soviel menschliches Gefühl geblieben, daß er sich erhängte. Ein Pharisäer tut das aber nicht.

Konferenzen mit dem Ober-Arbeitsinspektor Klott

Der Ober-Arbeitsinspektor Klott konferierte gestern mit den Vertretern der schlesischen Kapitalisten. An der Konferenz nahm auch der Demobilmachungskommissar Maske teil. Die Konferenz mit den Arbeitgebern fand vormittags statt und nachmittags konferierte Herr Klott mit den Vertretern der Arbeiterschaft und Angestellten. Die Arbeitervertreter haben dem Ober-Arbeitsinspektor ein umfangreiches Schriftstück, in welchem die Forderungen der Arbeiter und Angestellten niedergeschrieben waren, vorgelegt. In dem Schreiben wurde besonders auf die Massenkündigung der Angestellten hingewiesen und der Ober-Arbeitsinspektor um Intervention ersucht. Ober-Arbeitsinspektor Klott sagte zu, daß alle Forderungen der Arbeiter und Angestellten durch die Zentralregierung einer genauen Prüfung unterzogen werden. Auch sagte Herr Klott zu, daß er sich in diesem Falle persönlich für die Angestellen einsetzen wird, um die Kündigungen rückgängig zu machen.

Ein neuer Schiedsspruch in Lohnstreitfragen

Der Schlichtungsausschuß hat wieder einmal getagt, um in Lohnfragen in der Sprengstoffabrik Lignosa und der Oberschlesischen Gaszentrale zu entscheiden. Bekanntlich hat der Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung am 14. v. Mts. durch einen Schiedsspruch die Löhne in der Weiterverarbeitenden Industrie um 10 bezw. 4 Prozent abgebaut. Lignosa und die Oberschlesische Gaszentrale in Bismarckhütte, wurden damals ausgeschieden. Nun hatte gestern der Schlichtungsausschuß über den Lohnabbau in diesen zwei Industrieunternehmungen zu entscheiden. Nach einer längeren Beratung wurde der Spruch verkündet, nach welchem ein Lohnabbau abgelehnt wurde. Nur in der Chemischen Fabrik in Groß-Chelm und der Papierfabrik, die der Gesellschaft Lignosa angehören, werden die Arbeiterlöhne ab 15. d. Mts. um 4 Prozent abgebaut. Die Löhne wurden auf solche Art bis zum 31. Januar 1932 geregelt.

Disziplinarverfahren gegen deutsche Lehrkräfte

In Königshütte ist nun auch den übrigen Lehrkräften, die s. Zt. wegen der Zahlungen, die sie seitens der deutschen Lehrerorganisationen erhalten haben, zu Protokoll vernommen wurden, das Disziplinarverfahren zugestellt worden. Es sind dies die Herren Scheer, Mnich, Pifczyk, Wieczorek, Werndt und Lamozik und die Damen Galler, Satzke, Schnura, Plischka und Werndt.

Pferde-Eigentumsscheine sind vorzuweisen

Durch Polizeiorgane werden oft, meist unvermittelt, auftragsgemäß Kontrollen vorgenommen und die Vorlegung der sogenannten Pferdepässe (Paszport konny) von den Pferdebesitzern gefordert. Nach einer Bekanntgabe des Wojewodschaftsamtes in Kattowitz müssen alle Pferdebesitzer innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, im Besitz dieser Ausweise sein. Die Kontrollen werden in den Straßenzügen, speziell jedoch auf öffentlichen Plätzen, so vorwiegend auf den Märkten, vorgenommen. Pferdebesitzer, die die geforderten Ausweise nicht vorlegen können, werden mit einem Strafmandat belegt. y.

Sozialistische Mehrheiten in den Parlamenten, könnte Besserung der Gesamtlage bringen

Aus dem Vortrag des Sejmabgeordneten, Genossen Kowoll

Am Sonntag nachmittag fanden sich in Form einer Mitgliederversammlung die Mitglieder der Freien Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine im großen Saale des Volkshauses in Königshütte zusammen. Auffallend groß war diesmal auch die Zahl der erschienenen Frauen. Es muß von vornherein betont werden, daß ein so starker Besuch, es waren über 1000 Personen erschienen, schon lange nicht bei einem Vortrage zu verzeichnen war. Mag auch sein, daß die gegenwärtigen kritischen wirtschaftlichen und politischen Umstände viel dazu beigetragen haben, um einmal aus berufenem Munde zu erfahren, in welcher Situation wir uns wirklich befinden. Und in der Tat kamen der Versammelten auf ihre Rechnung, indem ihnen das gesagt wurde, was sie schon längst hätten wissen müssen.

Der Versammlungsverlauf

Kollege Smieskol eröffnete kurz nach 15 Uhr die Versammlung mit einer Begrüßung der so zahlreich Erschienenen, insbesonderen die Genossen Kowoll und Kossahl aus Hindenburg. Die Tagesordnung umfaßte nur einen Punkt, und zwar das Referat des Genossen Kowoll. In einem zweistündigen fesselnden Vortrag beleuchtete der Redner die politische und wirtschaftliche Gesamtlage, indem er u. a. darauf hinwies, daß sich gegenwärtig die „Wirtschaftspolitiker“ darüber streiten, ob wir eine Struktur- oder Kapitalkrise haben, geht aber nicht ernstlich daran, um diese zu beheben, sondern trachtet nach einer weiteren Verschärfung derselben, was die letzten Maßnahmen besonders beweisen. Die einzelnen, von der Arbeitslosigkeit betroffenen Staaten müssen endlich an die Lösung der gegenwärtigen Krise herangehen, anderseits der Zusammenbruch unaufhaltbar ist. Man wird es aber nicht so schnell tun wollen, weil gerade dem Kapital der Gang der heutigen „Wirtschaft“ sehr willkommen und gelegen ist, um die Arbeiterschaft klein und gefügig zu erhalten. Man zahlt letzten Endes doch nicht umsonst die Millionen für die Unterdrückung der Arbeiterklasse. Und weil dem so ist, muß die Beseitigung des kapitalistischen Systems erfolgen, wenn andere Verhältnisse eintreten und die Produktionen an die bereits 22 Millionen zählenden Arbeitslosen in allen Staaten zugänglich gemacht werden sollen. Andererseits könnte schon längst eine Besserung eingetreten sein,

wenn in den Parlamenten der verschiedenen Staaten eine Mehrheit der Sozialisten vorhanden wäre.

Hoffentlich wird man aus der gegenwärtigen Lage für die Zukunft etwas lernen und bei kommenden Wahlen solche Vertreter wählen, die auch für die schaffende Klasse etwas übrig haben. Referent behandelt an Hand von Beispielen

die Zusammensetzung des Schlesischen Sejms

und die darin vertretenen drei Sozialisten, sowie deren Tätigkeit und ihre Forderungen. —

Daß nur drei Sozialisten darin vertreten sind, bleibt ein Schandfleck für die oberschlesische Arbeiterschaft.

Die Idee des Sozialismus wurde bei den letzten Wahlen von der Arbeiterschaft verraten, und heute erwartet man von den drei Sozialisten Wunder. Einer besonderen Kritik wurden die Angestellten unterzogen, die heute aber schon einsehen, leider etwas zu spät, daß nur ein enger Zusammenschluß mit der Arbeiterschaft zu einer Besserung ihrer gesamten Lebenslage beitragen kann.

Der Kopf- und Handarbeiter gehört nun einmal zusammen, wenn der Willkür der Arbeitgeber ein Ende gesetzt werden soll.

Die noch Wankelmütigen müssen mitgerissen werden, denn es geht um Sein oder Nichtsein. Eine noch schnellere Besserung der Gesamtlage könnte eintreten, wenn die arbeitende Klasse zu bewußten Klassenkämpfern sich bekennen würde und den Kampf gegen das sich immer frecher gebärdende Kapital aufnehmen wollte. — Besonders behandelt wurden die letzten Beschlüsse des Warschauer Sejms mit ihrem

Maulkorbgesetz,

wodurch wir zum verkappten Faschismus gekommen sind und kein Parlament mehr auf demokratischer Grundlage besitzen.

Die letzten gegenseitigen Besuche der „Staatsmänner“ sollen zwar zur Behebung der großen Krise beitragen, sind aber ein verfehltes Experiment, wenn andererseits ein

Wiederaufbau Deutschlands

nicht in die Wege geleitet wird. Denn nur ein wirtschaftlich starkes Deutschland kann eine Besserung der Lage und der Verhältnisse in der Welt bringen.

Zur Verwirklichung des Sozialismus muß in erster Linie die Frau gewonnen und Klassenkämpferin durch den Beitritt in die Partei, Arbeiterwohlfahrt und Kulturvereine.

Der Sozialismus hat in der Familie anzufangen

und der Kampf durch geistige Schulung organisiert werden, wenn die Umstellung der Welt mit ihrer heutigen morschen Gesellschaftsordnung erfolgen soll und muß.

Reicher Beifall wurde dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen gezollt. Zum Schluß appellierte Kollege Smieskol an die Frauen, der Bewegung beizutreten, um Kämpferin an der Seite des Mannes zu werden. Anschließend wurde bekannt gemacht, daß am **Sonnabend, den 31. Oktober, abends 7 Uhr,** im Büfettzimmer, eine **Frauenversammlung** stattfindet, und in welcher ein bekannter Arzt über ein aktuelles Thema sprechen wird. Ferner wird im nächsten Monat eine **Jugendtagung** abgehalten, wozu noch alles Nähere bekanntgemacht wird. Somit fand die imposant verlaufene Versammlung mit dem Ausruf „Freiheit“ ihr Ende. m.

Der eingesperrte Polizist

In Hohenlinde wurde ein Autoschmuggler angehalten, der einen neuen Wagen hineinschmuggeln wollte. Wagen und Schmuggler wurden nach Kattowitz an die Polizeidirektion geschafft. Nachdem jedoch die Polizeidirektion für diesen Fall nicht zuständig war, hat man den Schmuggler mit dem Wagen und einem Polizisten an die Zolldirektion verwiesen. Der Polizist führte den Schmuggler einem Zollbeamten vor, der noch einen Interessenten abzufertigen hatte. Diese Gelegenheit nutzte der Schmuggler aus, verließ rasch das Büro und schloß den Polizisten und den Zollbeamten ab. Er bestieg den auf der Straße stehenden Wagen und fuhr von dannen. Bis der Polizist aus dem verschlossenen Zimmer befreit werden konnte, war von dem Schmuggler und dem Auto keine Spur vorhanden. Man vermutet in dem Schmuggler einen gewissen Burczyk erkannt zu haben, der sich mit Autoschmuggel befaßt.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien

Der Deutsche Kulturbund unterhält in seiner Geschäftsstelle, Kattowitz, Marjacka 17, 2. Etg., folgende gemeinnützige, jedem Deutschen, und vor allem allen deutschen Vereinen und Verbänden zugängliche Einrichtungen:

1. Eine Lichtbildstelle, die gegenwärtig 7 Glasbilder- und Filmapparate und 500 Stehfilme und gegen 100 Glasbildreihen verfügt. Sowohl zu jeder Film- als auch zu jeder Glasbildreihe ist ein ausführlicher Text vorhanden, der es auch dem weniger Geschulten ermöglicht, die Vereinsveranstaltungen durch Lichtbilder oder Filmvorträge zu beleben. Alle Gebiete des Lebens: Geschichte, Erdkunde, Reisen, Technik, Gymnastik, deutsches Wesen, deutsche Kultur, Politik, Wirtschaft und Religion sind hier in vorzüglichen Bilderreihen vertreten, so daß jedermann für seinen Verein das Rechte wird finden können. Besonders auch ermöglicht eine große Reihe von Märchenfilmen und Glasbildreihen die Nutzung für die Kinder.

2. Laienspielberatungsstelle und Laienspielbücherei. Die Laienspielbücherei umfaßt derzeit weit über 800 Spiele, auch Material für Vorträge, Rezitationsabende, für Singspiele, Volkstänze und Hausmusik. Eine ständige Beratung wird jedermann das Rechte für seine Zwecke auswählen helfen. Außerdem vermittelt die Geschäftsstelle auch billige Kostümbeschaffung, so daß den Vereinsbühnen im weitesten Maße zu Hilfe gekommen wird. Sowohl das Lichtbildmaterial als auch die Laienspielliteratur ist in umfassenden, besprechenden Verzeichnissen niedergelegt, die in der Kulturbundgeschäftsstelle eingesehen werden können oder zum Teil auch noch, soweit sie nicht vergriffen sind, von der Geschäftsstelle bezogen werden können.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes vermittelt auch Einzelvorträge. Es stehen 6 bis 8 Vortragende mit Vorträgen zur Verfügung. Auch über diese Vorträge bestehen Verzeichnisse. Endlich sollten alle Verbände, Vereine und Schulen für ihre Kindergruppen die Möglichkeit der Abhaltung von Märchenabenden nutzen, die von der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, gegen Ersatz der Reisespesen, durchgeführt werden.

Ist der Radioempfänger ein Luxusgegenstand?

Diese Frage dürfte wohl schon sehr oft aufgeworfen worden sein und lebhaftes Interesse hervorgerufen haben. Die behördlichen Organe haben sich jedenfalls mit dieser Angelegenheit ebenfalls beschäftigt, und zwar im Zusammenhang mit der Einziehung von Steuern durch manche Kommunalverbände. Es galt, diese Frage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen, da in den weitesten Kreisen der Bevölkerung fast allgemein die wohl begründete Ansicht vorherrscht, daß das Radio als solches kaum als eine Luxuseinrichtung, sondern vielmehr, wenn man so sagen kann, als kulturelle Einrichtung zu betrachten ist, die einen gewaltigen Teil zur allgemeinen Volkserziehung beiträgt. Die Kommunalverbände waren nicht in der Lage, ihren Standpunkt zu begründen. Die Eintreibung der Steuern wurde lediglich unter Hinweis auf das Gesetz über die einstweilige Regelung der kommunalen Finanzen vorgenommen. Das Innenministerium stellte sich auf den Standpunkt, daß die Besteuerung von Radioapparaten seitens des Magistrats nur auf Grund eines Beschlusses des Kommunalverbandes erfolgen dürfte. Solch ein Beschluß jedoch bedarf der Bestätigung des Innenministeriums, und zwar im Einvernehmen mit dem Finanzministerium. Hierzu erklärt aber das Innenministerium, daß bis dahin kein derartiger Beschluß zur Besteuerung von Radio-Empfangsapparaten bestätigt worden ist und ferner, daß auch keine Aussicht auf Erlangung der Bestätigung für eine solche neue Steuer besteht. Damit dürfte klar und deutlich gesagt worden sein, daß das Radio als Luxusgegenstand nicht anzusehen und daher steuerfrei ist. Das gleiche gilt auch für Radioapparate, die in Gastwirtschaften, Kaffeehäusern, Restaurationen, Hotels usw. aufgestellt sind. Von derartigen Apparaten dürfte also die kommunale Steuer in der Art, wie sie bei Abhaltung von Vergnügen usw. eingezogen wird, nicht erhoben werden. Y.

Anmeldungen für den Junggärtner-Winterfachkursus

Die Schlesische Landwirtschaftskammer, Sitz Kattowitz, fordert sämtliche Gärtnerlehrlinge und Praktikanten innerhalb der Wojewodschaft Schlesiens auf, erneut die Anmeldung zum Winterkursus für Junggärtner und zwar für 1931/32 vorzunehmen. In Frage kommen alle diejenigen Lehrlinge und Praktikanten, welche in den anerkannten gärtnerischen Betrieben tätig sind. Die Landwirtschaftskammer appelliert zugleich an alle Gärtner, welche Lehrlinge beschäftigen und ausbilden und die Anerkennung bezw. Qualifikation der Kammer besitzen, dafür zu sorgen, daß der Nachwuchs im Gärtnerfach in weitgehendstem Maße sich zu diesem Winter-Fachkursus meldet. Die Anmeldungen müssen schriftlich und spätestens bis zum 2. November d. Js. erfolgen. Die Kurseröffnung hingegen wieder erfolgt am 9. November in Kattowitz. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Anmeldungen, welche nach dem 2. November einlaufen, oder aber bei Kursuseröffnung erfolgen, unter

keinen Umständen berücksichtigt werden können. Jede verspätete Anmeldung wird demzufolge glatt abgelehnt. Die Anmeldungen haben unter folgender Anschrift zu erfolgen: „Slonska Izba Rolnicza, Zimowy kurs dla mlodych ogrodnikow, Katowice, ul. Juljusza Ligonia Nr. 36.“ Amtiert wird werktäglich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, am Sonnabend hingegen nur von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. y.

Kattowitz und Umgebung

Geht Euch zu Gott beschweren!

Eine ganz eigenartige Arbeitsordnung wird gegenwärtig bei der Firma Wagner, Zalenze, angewandt, und zwar wurde von dem Betriebsleiter Gembala offen geäußert, daß jeder Arbeiter, der vom Arzt krank geschrieben wird, auf Grund der Arbeitsordnung, sofort entlassen werden kann.

Obwohl diese antisoziale Arbeitsordnung von den fungierenden Betriebsräten abgelehnt wurde, geht die Diktatur des Betriebsleiters soweit, sie trotzdem durchzuführen.

Ein Lehrling wurde Ende voriger Woche, anstelle des entlassenen Zuschlägers gesetzt und konnte diese Arbeit nicht ausführen. Er meldete sich krank, hinterlegte den Krankenschein und wurde auf Grund obiger Arbeitsordnung entlassen. Als die Belegschaft Stellung dazu nahm, erhielten sie vom Betriebsführer die Antwort: **„Geht euch zu Gott beschweren!“**

Die Stimmung in der Fabrik ist derart, daß die Belegschaft nicht mehr gewillt ist, sich durch die Willkür eines rabiaten Menschen auf die Straße werfen zu lassen.

Silberhochzeit. Am 29. Oktober feiert ein alter Kämpfer, der Genosse Heinrich Schläder Bezirkskassierer des Zentralverbandes der Bauarbeiter, seine Silberhochzeit. Im Namen aller Mitglieder bringen wir ihm die besten Glückwünsche. Auch die Redaktion des „Volkswille“ entbietet ihm die besten Wünsche.

Verkaufszeit für Tannengrün und Kränze. Die städtische Polizeiverwaltung in Kattowitz gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag (Fest Allerheiligen) auf dem Marktplatz, sowie in den Blumengeschäften der Handel, bezw. Verkauf von Kränzen, Tannengrün, Blumen usw., sowie die Beschäftigung des Personals in der Zeit von 7 bis 8 Uhr vormittags und ferner von 12 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends gestattet ist. Am Totensonntag (22. November) ist der Verkauf von Tannengrün, Kränzen usw., sowie die Beschäftigung des Ladenpersonals, ebenfalls von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends, gestattet. y.

Sprechstunden beim städtischen Einwohner-Registrieramt. Das Biuro Ewidencji Ruchu Ludnosci auf der Pocztowa 7 in Kattowitz, woselbst die Ausstellung der Wohnbescheinigungen usw. erfolgt, wird, nach Mitteilung des Magistrats, in den nächsten Wochen für das Publikum nur von 8 bis 11 Uhr vormittags offen gehalten. Diese Maßnahme mußte deswegen getroffen werden, weil der Andrang zu diesem Büro mitunter überaus groß ist, und den dort tätigenden Beamten genügend Zeit zur Erledigung sämtlicher Anträge usw. gelassen werden muß. Die Erledigung aller Arbeiten, die nicht unverzüglich erledigt werden müssen, erfolgt dann in den Dienststunden nach 11 Uhr vormittags. y.

Abgefaßter Wohnungsmarder. Die Kriminalpolizei arretierte den 19jährigen August Synica aus Pszow, welchem eine Reihe von Wohnungseinbrüchen nachgewiesen werden konnte. S. wird ferner beschuldigt, am 2. September den Einbruch in die Wohnung des Georg Pawlik in Eichenau verübt und dort eine größere Menge Herrengarderobe, ferner einen photographischen Apparat, sowie einen Regenmantel, entwendet zu haben. x.

Eine Filmwalze aufgefunden. Beim 1. Polizeikommissariat in Kattowitz wurde eine Walze deponiert, wie sie zum Abrollen der Filmstreifen benötigt wird. Diese Walze wurde auf der Mickiewicza in Kattowitz aufgefunden. Der Eigentümer kann sich dort melden. x.

Königshütte und Umgebung

Wird die Waggonfabrik der Werkstättenverwaltung zur Stillegung gebracht?

Seit Jahren ist die Waggonfabrik der Werkstättenverwaltung ein Schmerzenskind für die Verwaltung, was auf die unterschiedliche Behandlung in der Auftragserteilung zurückzuführen ist. Während vor und nach dem Kriege, gerade die Waggonfabrik einer der bestbeschäftigsten Betriebe der Königshütte war, ist sie in den letzten Jahren das Gegenteil geworden. Die Regierungsaufträge gingen von Jahr zu Jahr zurück, private Bestellungen gingen gleichfalls spärlich ein und so ist ständig ein Zurückgehen in Allem in dieser so leistungsfähigen Waggonfabrik in letzter Zeit zu verzeichnen. Trotz verschiedener Bemühungen der Verwaltung, mit dem Betriebsrat an maßgebender Stelle Aufträge zu erhalten, blieben erfolglos. Dasselbe gilt auch bei den Bestellungen der 40 Viehwagen. Fast ein Jahr ziehen sich die Verhandlungen hin und man kann heute mit Gewißheit annehmen, daß aus dieser Auftragserteilung nichts werden wird, trotzdem, seitens der Verwaltung, weitgehendste Angebote gemacht wurden. Letzteres besteht darin, die in Auftrag zu gebenden Viehwaggons 2 Jahre auf Kredit zu liefern, ohne irgendwelche Zinsberechnung für diese Dauer. Aus unverständlichen Gründen ging man auf das so günstige Angebot nicht ein. Sonderbar berührt es, daß man einer Waggonfabrik in S a n o k 50 Kühlwaggons in Auftrag gegeben hat und die Königshütter Waggonfabrik wiederum leer ausgehen ließ, trotzdem sie auch die Lieferung unter weit günstigeren Bedingungen ausführen könnte.

Nachdem nun für weite Sicht keine Regierungsaufträge zu erwarten sind, und die bisherigen Arbeiten breitspurigen Straßenbahnwagen und den russischen Drehgestellen zu Ende gehen, sieht sich die Verwaltung veranlaßt, beim Demobilmachungskommissar um die Genehmigung zur Kündigung der gesamten Belegschaft der Waggonfabrik, in Höhe von 125 Mann nachzusuchen, was einer gänzlichen Stillegung der Waggonfabrik gleichkommt. Eine nachgesuchte Verlängerung der Liefertermine für die noch vorhandene Arbeit wurde abgelehnt und somit müssen die russischen Drehgestelle bis zum 20. November und die breitspurigen Straßenbahnwagen bis zum 1. Dezember ausgeführt sein.

Ebenso schlecht bestellt ist es um das Preßwerk und die Räderfabrik, wo gleichfalls Kündigungen, wegen Auftragsmangel, zu erwarten sind. Die Arbeitervertretung wird sich nochmals an die in Frage kommenden Instanzen wenden, zwecks Erteilung von Aufträgen, um die in Aussicht stehenden Entlassungen zu verhindern und die schon schwere Krise nicht weiter zu verschärfen. Ferner sollen die Sejmabgeordneten um notwendige Mithilfe angegangen werden. m.

Beginn der Juvelia-Cupspiele

Wie im vergangenen Jahr so kommen auch in diesem Jahre die Spiele um den von der Firma „Juvelia“ gestifteten Pokal zum Austrag. Im vergangenen Jahr blieb Ruch Bismarckhütte Sieger. Der diesjährige Sieger erhält den Pokal und die Elf Spieler silberne Uhren (Marke „Tisset“). Alle an den Cupspielen teilnehmenden Vereine werden sich darum die größte Mühe geben, um in den Besitz dieses wertvollen Geschenkes zu kommen. Die Spiele beginnen am 1. November und die Tabelle hat folgendes Aussehen:

1. November: Naprzod Lipine — Polizei Kattowitz; 07 Laurahütte — Flonsk Schwientochlowitz; Z. K. S. Kattowitz — 06 Zalenze. 8. November: Naprzod Lipine — 06 Myslowitz; K. S. Chorzow — 07 Laurahütte; Polizei — 06 Zalenze; Z. K. S. Kattowitz — Kolejowy Kattowitz. 15. November: K. S. Chorzow — 06 Myslowitz; 06 Zalenze — Slonsk Schwientochlowitz; Kalejowy — Polizei; Naprzod Lipine — 07 Laurahütte. 22 November: Polizei — 06 Myslowitz; 07 Laurahütte — Kolejowy; K. S. Chorzow — Slonsk Schwientochlowitz; Naprzod Lipine — Ruch Bismarckhütte. 29. November: Z. K. S. Kattowitz — Naprzod Lipine; 06 Myslowitz — 07 Laurahütte; 06 Zalenze — Kolejowy; Polizei — Slonsk Schwientochlowitz. 6. Dezember: Slonsk — Z. K. S. Kattowitz; Ruch Bismarckhütte — 07 Laurahütte; Naprzod Lipine — 06 Zalenze. 8. Dezember: 06 Myslowitz — Z. K. S. Kattowitz; Chorzow — Kolejowy. 13. Dezember: 06 Myslowitz — 06 Zalenze; Slonsk Schwientochlowitz — Ruch Bismarckhütte; 07 Laurahütte — Z. K. S. Kattowitz; Naprzod Lipine — K. S. Chorzow. 20. Dezember: 06 Myslowitz — Ruch Bismarckhütte; Z. K. S. — Polizei; Chorzow — 06 Zalenze; Slonsk Schwientochlowitz — Naprzod Lipine. 26. Dezember: Kolejowy — Slonsk Schwientochlowitz; K. S. Chorzow — Polizei; 07 Laurahütte — 06 Myslowitz; Ruch — Z. K. S. Kattowitz. 27. Dezember: K. S. Chorzow — Z. K. S.; Ruch Bismarckhütte — Polizei. 3. Januar: 06 Zalenze — Ruch; Naprzod Lipine — Kolejowy; Slonsk — 06 Myslowitz; 07 Laurahütte — Polizei. 6. Januar: Ruch — Kolejowy. 10. Januar: K. S. Chorzow — Ruch Bismarckhütte. 17. Januar: 06 Myslowitz — Kolejowy Kattowitz.

Ausschneiden! Aufheben!

Ferencvaros Budapest in Königshütte.

Die Königshütter Amateure sorgen für Abwechslung. Keinen geringeren, als den ungarischen Meister F. T. C. Budapest haben sie für den 9. November zu einem Gastspiel nach Königshütte verpflichtet. Die ungarischen Berufsfußballer kommen mit ihrer vollen Mannschaft, so daß man wieder ein Spiel von Klasse zu sehen bekommen wird.

In derselben Woche sollen auch noch die Bochumer Knappen Schalke 04 bei Amatorski gastieren. Bei den Westdeutschen spielen die bekannten deutschen Internationalen Kuczorra und Czepan.

Wintersportverein T. Z. Katowice.

Diesen Freitag, den 30. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Saale des Christl. Hospiz, Katowice, ul. Jagiellonska, die diesjährige Generalversammlung des Vereins statt, zu der alle Mitglieder eingeladen sind. Auch Neuanmeldungen werden daselbst entgegengenommen. Da der Verein für den kommenden Winter ein umfangreiches Programm aufgestellt hat, ist es Pflicht jedes Mitgliedes, ihn durch sein Erscheinen zu unterstützen. Auf der Tagesordnung steht u. a. Jahresberichte, Wahl des Vorstandes, Winterprogramm, Ausweise, Satzungsänderung. Nach der Versammlung geselliges Zusammensein im Lokal.

En tragischer Todesfall. Der Bürobeamte Erich Klein von der ulica Katowicka 8, litt seit längerer Zeit an einem schweren Herzleiden und mußte nach ärztlicher Verordnung täglich eine besondere Medizin einnehmen. Doch überschritt er dabei das, vom Arzt, vorgeschriebene Quantum und mußte an Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die ärztliche Kunst konnte aber den 30jährigen Mann nicht mehr retten, denn nach kurzer Zeit trat der Tod ein. m.

Vom Gas in der Wohnung betäubt. Die 58 Jahre alte Witwe Marie Schypalla von der ulica Piotra 20, war gestern mittags beim Zubereiten des Mittagbrotes beschäftigt. Hauseinwohner vernahmen Gasgeruch und forschten nach seiner Herkunft. Man kam in die Wohnung der Frau Sch. und fand sie an einer Gasvergiftung, am Boden liegend, vor. Nach der Einlieferung in das Krankenhaus stellte sich ihr Zustand als bedenklich, nicht aber als lebensgefährlich heraus. Da die Frau bisher noch nicht vernehmungsfähig ist, konnten nähere Einzelheiten über die Ursache des Unglückes nicht festgestellt werden. m.

Beim Kartoffelnabholen überfahren. Der Grubenaufseher Brandziok von der ulica Stawowa 10, war im Begriff, mit seiner Frau vom Bahnhof in einem Handwagen Kartoffeln abzuholen. An der Ecke ulica Stawowa-Katowicka wurden sie von einem schnellfahrenden Fuhrwerk des Kartoffelhändlers Danisch überrannt. Hierbei wurde B. zu Boden geworfen, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Der 78 Jahre alte Mann wurde in das Krankenhaus gebracht und starb, kurz darauf, an den erlittenen schweren, inneren Verletzungen. m.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der 21 Jahre alte arbeitslose Heinrich S. hatte im angeheiterten Zustande einen Polizeibeamten des 2. Polizeikommissariats während der Dienstausübung beleidigt. Als der Beamte den jungen Mann, zwecks Aufnahme eines Protokolls nach der Wache bringen wollte, stürzte er sich auf ihn, und gebrauchte dabei beleidigende Worte. Schließlich wurde der Ordnungshüter doch Herr der Lage und brachte ihn nach der Wache. S. wird sich vor Gericht zu verantworten haben. m.

Einbruchsdiebstahl. Bei der Polizei brachte Installationsmeister Anton Skrzipiec von der ulica Styczynskiego 3 zur Anzeige, daß Unbekannte in der Nacht in seine Werkstelle an der ulica Wolnosci 96 eingebrochen sind, eine Maschine im Werte von 200 Zloty mitgenommen und in unbekannter Richtung verschwunden sind. m.

Büroeinbruch bringt 15 Monate Gefängnis ein. In das Baubüro der Firma Ilski an der ul. Ligota Gornicza wurde seit einiger Zeit in der Nacht ein Einbruch verübt und vom Täter eine Schreibmaschine, ein Jagdgewehr und andere Bürogegenstände mitgenommen. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung, wurde ein gewisser Ludwig Bochonek aus Königshütte als der, in Frage kommende, Täter verhaftet. Ein Teil der Diebesbeute wurde bei ihm auch vorgefunden. In der gestrigen Verhandlung vor der Königshütter Strafkammer bestritt der Angeklagte die Tat, nachdem er vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt hat, und dabei zum Ausdruck brachte, durch jahrelange Arbeitslosigkeit und große Notlage seiner kinderreichen Familie zu dieser Tat getrieben worden zu sein. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Ostrowski, wurde durch den Verhandlungsverlauf von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Da der Angeklagte schon zwei Mal wegen ähnlicher Delikte, sogar zu einer Zuchthausstrafe, bestraft wurde, ließ das Gericht keine Milde walten und verurteilte B. zu 15 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. m.

Chorzow. (Ein idealer Pädagoge.) Seit ungefähr ½ Jahre wird die Minderheitsschule Chorzow von einem Lehrer Thomalla „betraut“. Herr Thomalla, der der Minderheit nicht angehört, bedient sich eigenartiger Strafmethoden, gegenüber seinen Zöglingen. So sperrt er z. B. Kinder zur Strafe unter das Katheder und setzt ein anderes Kind mit einem Schwamm davor. Sobald das eingesperrte Kind versucht, den Kopf herauszustrecken, muß das andere Kind mit dem nassen Schwamm dem armen Sünder über das Gesicht fahren. Eine andere, gleichfalls sehr aparte Art der Bestrafung ist die: Das zu bestrafende Kind wird hinter die Tafel gestellt und der Rahmen der beweglichen Lesemaschine ihm über den Kopf gezogen. In China soll eine ähnliche Bestrafung heute noch angewandt werden. Vielleicht sucht Herr Thomalla dort nach einer Beschäftigung nach. Da das Unterrichten ihn anscheinend sehr anstrengt, schreibt er auf die Tafel: „Ruhe“ und läßt die Kinder alsdann 4 Stunden hintereinander Turnübungen machen. Vielleicht nimmt sich die Schulbehörde dieses Lehrers in fürsorglicher Weise an.

Myslowitz

Gieschewald. (Die Feuerwehr der Gieschegruben.) Bekanntlich beabsichtigt man die Feuerwehr der Gieschegruben, von der 12stündigen Arbeitsdienstpflicht auf 8 Stunden überzuleiten, wodurch die Möglichkeit geboten wurde, eine größere Anzahl Erwerbslose neu anzulegen. Wie immer, so auch hier, will die Spolka „Giesche“ dabei nicht im Nachteil bleiben, denn durch die dazu benötigten neuen Arbeitskräfte, müßte man die dazu erforderlichen Sozialversicherungsleistungen, Urlaub, Deputatkohle sowie Hausstands- und das Kindergeld bezahlen, was natürlich wieder mit allgemeinen Unkosten verbunden wäre. Mithin, ist es begreiflich, daß die Ueberleitung in den 8-Stundentag auf einen Widerstand der Bergmagnaten stößt. Man ist wohl geneigt, das durchzuführen, falls sich die Belegschaft der Feuerwehr, allgemein dafür erklärt, die gesamten Mehrunkosten für die Sozialleistungen selbstverständlich zu tragen. Von seiten der Feuerwehr, ist dieser Vorschlag als unannehmbar anzusehen, weil dieselben in ihrem Dienstlohn bis 40 Prozent ihres Gesamtverdienst geschädigt würden. In dieser Streitfrage, wurde schon beim Demobilmachungskommissar verhandelt, was aber als gänzlich gescheitert angesehen werden kann und die weiteren Verhandlungen zu keinem endgültigen Resultat führen werden, falls nicht ein Schiedsspruch in dieser heiklen Streitfrage gefällt wird.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Schußwaffen sind kein Spielzeug. Ein gewisser Theodor Kolodziej wurde beim Ueberschreiten der ulica Wolnosci in Schwientochlowitz durch einen Schuß in den Kopf erheblich verletzt. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß der Kaufmann Johann K. aus Schwientochlowitz, ulica Wolnosci 35, infolge unvorsichtiger Handhabung, den Straßenpassanten angeschossen hatte. Der Verletzte wurde sofort zum Arzt und, nach Erteilung der ersten Hilfe, nach dem Knappschaftsspital Königshütte überführt. x.

Bismarckhütte. (Auto prallt gegen Gaskandelaber.) Infolge Glätte prallte auf der Krakowska in Bismarckhütte ein Personenauto gegen einen Gaskandelaber, welcher brach. Das Auto stürzte um. Personen sind bei dem Unglücksfall jedoch nicht verletzt worden. x.

Brzeziny. (Wilde Einbrecherjagd.) Zur Nachtzeit drangen Spitzbuben in das Restaurant des Paul Rojek in Brzeziny ein und stahlen dort einige Flaschen Branntwein, ferner einen Grammophon, einige Kilogramm Wurst, sowie Rauchwaren, im Gesamtwert von 700 Zloty. Die Einbrecher schafften die Ware aus dem Lokal, wurden aber auf der Straße überrascht. Um nicht arretiert zu werden, flüchteten die Spitzbuben unter Zurücklassung der Diebesbeute. Eine Polizeistreife verfolgte die Täter und sandte ihnen einige Schüsse nach. Den Einbrechern gelang jedoch die Flucht. x.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Nach 20 Jahren den Fehler gefunden.) Wie groß mitunter die Streitigkeiten bei den Bauern auf dem Lande sind und die streitenden Parteien eine Masse Geld kosten, beweist wiederum ein Fall in Nikolai, wo ein Lokaltermin stattfinden mußte, der doch gewiß eine schöne Summe Geld gekostet hat und den streitenden Parteien fast gar nichts einbrachte. Das Streitobjekt bestand darin, daß der Hausbesitzer K. dem Hausbesitzer Pr. seinen Gartenzaun um 17 cm in seinen Acker rückte. Wegen dieser Angelegenheit prozessieren sich nun die Beiden bis es zu diesem Lokaltermin kam. Es erschienen zwei Verteidiger, das Gericht und der Landmesser. Nach einer richtigen Untersuchung des Landmessers konnte folgendes festgestellt werden. Der Zaun des Beklagten ist im Laufe der Jahre, denn es sind doch schon 20 Jahre her, durch das untergraben und durch Erderschütterung von selbst die paar Zentimeter gerutscht worden. Das ganze Streitobjekt betrug nur einen Wert, wenn man das als Baugelände betrachten wollte, von 24 Zloty. Wir sind auf das Urteil welches das Gericht in den nächsten Tagen erst fällen wird, gespannt. Gewiß wird es beide Parteien eine schöne Summe Geld kosten. Nun wird dem Kläger und noch anderen die Lust vergehen, wegen einer solchen Bagatelle das Gericht anzurufen. h.

Rybnik und Umgebung

Gieraltowitz. (In einen Kiosk eingebrochen.) Aus dem am Bahnhof in Gieraltowitz stehenden Kiosk des Julius Grzywocz stahlen unbekannte Diebe 1000 Stück Zigaretten, 20 Liter Schnaps, 250 Tafeln Schokolade, 15 Dosen Oelsardinen, Wurst usw. im Gesamtwert von 700 Zloty. x.

Bielitz und Umgebung

Der letzte Tag.

Es ist der letzte Gang zur Arbeitsstätte. Zum letzten Male geht man durch das Tor und steckt seine Karte in die Kontrolluhr. Der Raum, der mir in dreizehn Jahren anheimelnd und vertraut wurde — ist mir heute fremd. Heute ist er kalt und nüchtern trotz der vielen Jahre, die ich in ihm verbrachte. Fremd fühle ich mich, fremd allem gegenüber. Der Kontakt zur Arbeit — zum Werk — zu den Dingen ist verloren. Irgendwo ist eine Leere — ist etwas, was heute nicht ausgefüllt ist. Eine Leere, die weit und bodenlos scheint. Eine Leere, in die der Mensch versinkt.

Der letzte Werktag dehnt sich endlos lange. Keine Arbeit will recht von der Hand gehen. Die Konzentration zum Schaffen fehlt. Selbst die vertrauten Gesichter der Mitarbeiter scheinen fremd. Man sieht ihre Rücksicht den Entlassenen gegenüber. Man kann es sehen und registrieren, aber man fühlt es nicht. Gehirn und Körper sind schwer, wie gelähmt. Man wünscht das Ende des Tages. Der Zeiger der elektrischen Uhr im Raume scheint unbeweglich. Er macht Sekunden zu Minuten und Minuten sind wie Stunden.

Eine halbe Stunde vor Arbeitsschluß wird man zum Personalbüro gebeten. Und ein wenig später hat man ordnungsmäßig seine Entlassungspapiere in Händen. Es fehlen noch wenige Minuten bis zum Schrillen der Sirene. Noch vier Minuten, noch drei Minuten, noch zwei Minuten zählt man — und pünktlich heult die grelle Fabriksirene über das Fabrikgelände. Der Lärm des Werkes ebbt ab. Um bald ganz zu verstummen. Der Werktag ist zu Ende.

Den Kollegen reicht man zum Abschied die Hand, spricht noch ein paar Worte zusammen. Sagt sich gegenseitig Worte, die einem einen gewissen Trost bieten sollen und die Zukunft nicht zu schwarz sehen sollen. Dazwischen packt man seine paar Utensilien ein, die man im Werk gebrauchte. Persönlich ist man froh, daß dieser Tag sein Ende erreicht hat. Der letzte Werktag ist eine Qual und bereitet seelische Schmerzen.

Und dann die Mappe unter dem Arm geht man über den holprig gepflasterten Fabrikhof. Man wirft noch einen Blick auf das graue Verwaltungsgebäude, in dem man dreizehn Jahre auf dem Büro gesessen. Gemächlich schreitet man durch das hohe eiserne Tor — zum letztenmal. Der Pförtner grüßt — zum letztenmal. Langsam wendet man sich heimwärts und der Gedanke: „Morgen mußt du dich am Arbeitsamt anmelden" zuckt durch das Hirn.

Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Die Fee" von Molnar.

Freitag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Die Fee" von Molnar.

Samstag, den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, zum erstenmal::: „Jedermann", das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hoffmansthal!

Das berühmte Salzburger Festspiel ist anläßlich des Allerheiligenfeiertages in den Spielplan aufgenommen worden. Die Regie führt Herr Gruber. Es spielen die Damen Flanz, Kurz, Land, Fleischmann und Walla, sowie die Herren: Gruber, Reichert, Reissert, Zimmermann, Kayer, Preses, Brück, Naval, Schüller, Germann und Soewy.

Der Vortrag des Gen. Dr. Glücksmann vertagt. Für Donnerstag, den 29. Oktober war ein Vortrag des Gen. Dr. Glücksmann auf das Thema „Sowjetrussischer Fünfjahrplan" angekündigt. Infolge unvorhergesehener technischer Hindernisse sah sich die Exekutive des Vorstandes des „Wahlvereins Vorwärts" gezwungen, die Abhaltung dieses Referats auf einen anderen Tag zu verlegen. Das Referat wird im großen Saale des Arbeiterheims am Donnerstag, den 12. November d. Js. um 7½ Uhr abends erstattet werden. Eintritt für Jedermann frei. Nach dem Referate folgt eine freie Aussprache.

Appell an die Bevölkerung von Bielsko Stadt und Umgebung. Das städtische Komitee zur Hilfeleistung an die Arbeitslosen ersucht höflichst sämtliche Bürger, in diesem Jahre den Blumenankauf für die Gräber der Verstorbenen tunlichst zu beschränken und den auf diese Weise ersparten Betrag opferwillig zugunsten der Arbeitslosen und der allerärmsten Bevölkerung für die speziell zu diesem Zwecke am Abend des Allerheiligen-Feiertages vor den Friedhofeingängen eingerichtete Büchsen-Sammlung bestimmen zu wollen. — Dr. Kobiela m. p., Bürgermeister, Fuchs m. p., Vize-Bürgermeister, Follmar m. p., Vize-Bürgermeister.

Gefunden wurde im Kino „Apollo" ein ledernes Portemonnaie, welches einen Personalausweis, lautend auf den Namen Kukla Karl, aus Kamitz Nr. 164, enthielt. Der Verlustträger möge sich am Nikelsdorfer Polizeiposten melden.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter drangen in der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. in die Postagentur in Dragomiszl ein. Die Einbrecher entfernten am Dach einige Dachziegeln, drangen dann vom Boden durch Durchbrechen der Decke in das Postlokal. Hier zertrümmerten sie die feuersichere Kasse, in welcher aber kein Bargeld war. Dadurch wurden die Einbrecher wütend und zertrümmerten die ganze Inneneinrichtung, ohne daß ihnen ein Geldbetrag in die Hände gefallen wäre. Ein Browning, Marke „F. N.", 9 Millimeter, welcher sich im Postlokal befand, wurde von den Einbrechern mitgenommen. Der angerichtete Schaden konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Täter hinterließen keinerlei Spuren.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. brachen unbekannte Täter in das Gemischtwarengeschäft des Josef Balitza aus Mönnichhof ein und entwendeten eine größere Menge Liköre und Spirituosen, Eß- und Rauchwaren, sowie andere Waren und einen Geldbetrag von 138 Zloty. Der Gesamtschaden wird auf gegen 800 Zloty berechnet. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Kundmachung. Im Gebiete der Stadt Biala wurde eine Damenhandtasche mit einem Geldbetrag gefunden. Die Verlustträgerin kann sich dieselbe am Bialaer Magistrat in den Amtsstunden, Kanzlei Nr. 8, abholen.

Ein Brandleger verhaftet. Am 23. d. Mts. wurde in Czechowitz der 46 Jahre alte, in Komorowice, Bezirk Biala, wohnhafte Josef Lach verhaftet, der kürzlich eine 8monatige Gefängnisstrafe wegen Diebstahl abgebüßt hat. Der Verhaftete bekannte sich, daß er den Brand an der Scheuer der Magdalena Kwiecinska aus Batzdorf aus Rache dafür angelegt hat, weil ihm die Genannte keine Nachtherberge gewähren wollte. Der Verhaftete wurde dem Teschener Kreisgericht zugeführt.

Erfüllst du deine Pflicht?

Ein Ruf, zu werben für die Partei und die Parteipresse

In der gegenwärtigen Zeit, in der die arbeitende Bevölkerung unter den Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschafts- und Finanzkrise besonders schwer zu leiden hat, wird allenthalben an den Verhältnisse scharfe Kritik geübt, geklagt und bitter gescholten. Oft mit Recht. Aber viele Menschen, die sich heute als Kritiker aufspielen, am Biertisch, im Zusammensein mit den Arbeitskollegen, mit den Leidensgenossen auf der Stempelstelle oder sonstwo, reden eine Sprache und führen ein Wort, das sehr revolutionär und radikal klingt, und zu dem die meisten Menschen geneigt sind zu sagen: Ja, der hat recht. Es müßte anders sein — und es wäre besser. —

Anders sein... Ja, wie anders und durch wen anders? Geändert, um ein besseres Wort zu nehmen, kann es zum Wohle der Arbeiterschaft nur dann werden, wenn auch die Mehrheit der arbeitenden Menschen geschlossen hinter der Sozialdemokratischen Partei, hinter den sozialdemokratischen Gewerkschaften steht, also hinter der organisierten Arbeierklasse. Das weiß eigentlich jedes Kind, und doch wissen es die meisten Arbeiter eben nicht. Es fängt schon in der Fabrik an, wo ganz einfach hunderte Arbeitskräfte, Männer und Frauen, die sonst ihre abhängige erbärmliche Klassenlage kennen, nicht so viel Sinn aufbringen, sich im Verband zu organisieren. Die Unternehmer sind inzwischen klüger geworden: es gibt heute kaum einen Unternehmer, der nicht im Arbeitgeberverband organisiert ist — nur der einzelne Arbeiter sieht das für ihn Allernotwendigste nicht ein.

Was aber kann man tagtäglich erleben? Man schimpft auf den Verband, auf die Gewerkschaften, auf die Einrichtungen der Arbeiterschaft — und die Schimpfenden, die bisher nur die heimlichen Nutznießer im errungenen Tariflohn und dergleichen waren, sind selbst nicht organisiert!

Man ist mit den politischen Verhältnissen nicht zufrieden. In aufgeregten Worten und in der schlimmsten Form zieht man gegen die Sozialdemokratie zu Felde. An allen Uebeln unserer Zeit ist sie schuld. Es fehlt nur noch, daß man sagt, sie hat den Weltkrieg 1914 inszeniert. Vielleicht bringen das auch noch die Nazis fertig, die es bisher in vielen Dingen glänzend verstanden haben, dumme Arbeiter mit ihrem demagogischen Gerede meisterhaft zu beschwindeln. Die Dummen werden ja nie alle. Aber man frage nur, wenn es so in einer Einheitsfront gegen die SPD. loshagelt, in welcher Partei die Schimpfbolde sind.

In welcher — Partei? wiederholen die Gefragten meist verdutzt. Partei — ach, mit dem Kram kann man mir gestohlen bleiben! Ich bin selber Partei. Ich mache meinen Laden für mich, ich will mit nichts anderem zu tun haben..

Aber immer bleibt die merkwürdige Tatsache bestehen: Ueber die Sozialdemokratie zu schimpfen, da fühlt man sich berufen. In den Reihen der Sozialdemokratie für eine neue Wirtschafts- und Weltordnung zu kämpfen, das hält man nicht für nötig. Aber Kritik — ja, Bauer, das ist auch etwas anderes. Den Reigen jener, die in einem Atemzuge gleichzeitig auf den Konsumverein wettern (dem sie ja noch nie angehörten!), ja selbst auf die Beamtenschaft en gros (vor allem natürlich auf die sozialdemokratischen Bürgermeister), vollenden die „Kritiker", die mit Unermüdlichkeit auf die Presse schimpfen. Sie haben vor sich irgendeine Zeitung, vielleicht auch die „Volksstimme". Was sie lesen, das wissen die meisten eigentlich selbst nicht. Sie zetern einfach über die Zeitungen.

Alles ist Schwindel, was die Zeitungen schreiben!

Das hört man als immer wiederkehrendes Schlagwort, und es wird ebenso gern mit behaglichem Kopfnicken an allen Stammtischen quittiert. Gedankenlos ist mehr, das könnte man sagen. Gedankenlos, ohne vorheriges Ueberlegen, kann man einmal handeln. Die aber, die beim Maß Bier selbstgefällig abgedroschenen, öden Schlagwörtern beipflichten, machen sich über das Wirken der Zeitung, über ihre Verantwortung und über ihren Kampf, den zum Beispiel die Parteipresse verficht, überhaupt keine Gedanken.

Inmitten dieser Mitmenschen und Mitbürger leben wir. Die Frage: Erfüllst du deine Pflicht?, die sich an alle denkenden Arbeiter und Arbeiterfrauen richtet, geht alle Partei-, Gewerkschafts- und Arbeitslosenkollegen an. Wer Kritik hört, frage stets: Hast du deine Pflicht erfüllt? Bist du Mitglied der Partei? Liest du unsere „Volksstimme"? Wenn es anders werden soll, dann erst muß sich jeder Arbeiter selbst ändern!

Kamitz. (Todesfall.) Am Dienstag, den 27. d. Mts. früh erlitt der Gemeindediener Andreas Kreis auf dem Wege in die Gemeindekanzlei einen Schlaganfall, wobei er sofort tot liegen blieb. Der Verstorbene war im 68. Lebensjahr und versah den Gemeindedienst in Kamitz seit dem Jahre 1915. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 29. d. Mts. auf dem evangelischen Friedhof in Kamitz statt.

Sportliches

Bielitz — Dziedzitz 0:3 (0:1).

Die zweite Garnitur von Bielitz absolvierte in Dziedzitz gegen ein dortiges Team einen Repräsentativkampf und mußte sich geschlagen bekennen, da das chauvinistische Publikum, von Beginn des Spieles an, gegen die Bielitzer eine drohende Haltung einnahm. Abgesehen davon, daß die Bielitzer Mannschaft sehr unglücklich zusammengestellt war, so hatte sie doch diese Niederlage nicht verdient. Auch der unfähige Schiedsrichter Borski trägt eine gewisse Schuld an dieser Niederlage.

Bielitz — Saybusch.

Auch die dritte Garnitur mußte hier eine schon vorausgesehene Niederlage hinnehmen. Trotzdem die Mannschaft eine schwache Aufstellung hatte, so gab es jedoch eine offenes Spiel. Lediglich dem Rechtsaußen Mehlich (Hakoah), der ein großer Versager war, ist diese hohe Niederlage zuzuschreiben. Immer befand er sich in Abseitsstellung, wodurch der gute Schiedsrichter Dabrowski vier Treffer der Bielitzer nicht anerkennen konnte.

„Wo die Pflicht ruft!"

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Mittwoch, den 28. Oktober l. Js., um 7 Uhr abends, Theaterprobe.

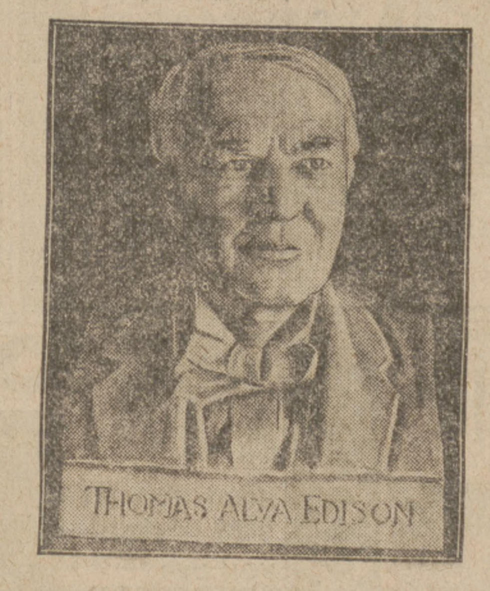
Donnerstag, den 29. Oktober l. Js., um 7 Uhr abends, Volkstanzprobe.

Freitag, den 30. Oktober l. Js., um 8 Uhr abends, Theatergemeinschaft.

Samstag, den 31. Oktober l. Js., um 6 Uhr abends, Revision.

Sonntag, den 1. November, um 9 Uhr früh, Allgemeine Bezirks-Mitgliederversammlung im großen Saal, nachm. um 5 Uhr Spielabend.

Die Vereinsleitung.



München ehrt Edison

Zu Ehren Edisons, des jetzt verstorbenen großen Erfinders, wurde im Deutschen Museum in München, dessen Ausschußmitglied Edison war, eine Büste des großen Toten aufgestellt.

Achtung, Jugendgenossen und Genossinnen! Am Sonntag, den 1. November l. J., findet um 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim in Bielitz ein Jugendtreffen aller Jugendorganisationen des Bielitzer Bezirkes statt, zu welchem auch Sejmabgeordneter Genosse Kowoll aus Kattowitz erscheinen wird. Anschließend findet eine Vorständekonferenz statt. Jugendgenossen und Genossinnen, erscheinet vollzählig!

Verein der Kinderfreunde in Bielitz. Die Generalversammlung obigen Vereines findet Sonntag, den 8. Nov., um 3 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim mit statutenmäßiger Tagesordnung statt.

Voranzeige! Der Verein jugendlicher Arbeiter Bielsko, veranstaltet in Kürze seine diesjährige November-Feier, unter der Devise, „Nie wieder Krieg", zu welcher alle Parteigenossen und -Genossinnen sowie alle Kulturorganisationen schon jetzt eingeladen werden. Die Vereinsleitung.

Voranzeige. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts" Bielsko veranstaltet am 14. November l. Js. in den Lokalitäten des hiesigen Arbeiterheims, seinen diesjährigen Familienabend. Es ergeht hiermit an alle Brudervereine die Bitte, diesen Tag für uns freihalten zu wollen.

Altbielitz. Am Sonntag, den 1. November, findet um 9 Uhr vormittags im Gasthaus Andreas Schubert die Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereins „Gleichheit" von Altbielitz, mit statutenmäßiger Tagesordnung statt, wozu alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

D. S. A. P. und P. P. S. in Lipnik. Montag, den 2. November, findet um 5 Uhr nachm., im Saale des H. Englert in Lipnik eine öffentliche Volksversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Die politische Situation; 2. Gemeindeangelegenheiten, Mieterschutz; 3. Die Arbeitslosenfrage. Referent in deutscher Sprache: Abg. Gen. Dr. Glücksmann, in polnischer Sprache der gew. Abg. Pajonk A. Genossen und Genossinnen! Die Arbeiterschaft hat unter der gegenwärtigen politischen Situation schwer zu leiden, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande lasten auf den Schultern der Arbeiterklasse, daher ist es Pflicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen bei dieser Versammlung zu erscheinen, um gegen das kapitalistische Sanacjasystem schärfsten Protest zu erheben. Erscheint zu dieser Versammlung in Massen. Die D. S. A. P. und P. P. S. in Lipnik.

Lipnik. Die für Montag, den 26. Oktober l. J. anberaumte Versammlung konnte eingetretener Hindernisse halber nicht stattfinden. Dieselbe findet am Montag, den den 2. November l. J., um 7 Uhr abends, im Gasthaus Englert, mit der vorgeschriebenen Tagesordnung statt. Referenten: Gen. Pajonk aus Biala und Sejmabgeordneter Genosse Dr. Glücksmann. Parteigenossen, agitiert für einen Massenbesuch.

Am Donnerstag erste Kabinettssitzung nach den englischen Wahlen

London. Macdonald hat die Mitglieder der Regierung aufgefordert, am Donnerstag aus ihren Wahlkreisen nach London zurückzukehren, so daß am Nachmittag die erste Kabinettssitzung nach den Wahlen abgehalten werden kann. Wie es heißt, wird das Kabinett bei dieser Gelgenheit verschiedene wichtige Angelegenheiten, vornehmlich außenpolitischer Natur, beraten und die bei Eröffnung des neuen Parlaments zu verlesende Thronrede entwerfen.

Das neue Parlament wird am Dienstag, den 3. November, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten und als erste Amtshandlung den neuen Sprecher des Hauses wählen. Der Rest der Woche wird hauptsächlich mit der Vereidigung der Abgeordneten ausgefüllt sein.

Zunahme der englandfeindlichen Bewegung auf Cypern

London. Die englandfeindliche Stimmung in Nordcypern nimmt nach den letzten Meldungen zu. Der Befehlshaber des Paphos-Bezirks hat vorsichtshalber die Ueberführung britischer Staatsbürger auf die vor der Insel liegenden Kriegsschiffe angeordnet. Wegen Beteiligung an den Unruhen sind weitere Personen verhaftet worden, darunter ein Rechtsanwalt, ein Bankangestellter und ein Kommunistenführer. Der vor Famagusta eingetroffene britische Kreuzer „Colombo“ hat eine Matrosenabteilung gelandet, die den Ordnungsdienst in der Stadt versehen soll.

Regierungsbildung in Thüringen gescheitert

Weimar. Der Thüringische Stahlhelm hatte vor wenigen Tagen die nationalen Parteien des Thüringer Landtages in einem Schreiben aufgefordert, durch Gründung einer sämtliche Parteien der Rechten umfassende Regierung den Entscheidungskampf zwischen Nationalismus einerseits, Marxismus und Bolschewismus andererseits in Thüringen aufzunehmen. Nunmehr teilt der Stahlhelm mit, daß nach eingehenden Beratungen und Verhandlungen mit den nationalen Parteien seine Vermittlungsaktion als gescheitert zu betrachten sei. Einzelne Parteien hätten in ihrer Antwort Gegensätze zum Ausdruck gebracht, die unüberbrückbar erscheinen. Die Entschließungen des Landesverbandes Thüringen der Wirtschaftspartei und ihre Stellungnahme zur nationalen Opposition seien überdies nicht geeignet, zur Zeit den Boden für eine Erweiterung der Regierung im Rahmen der nationalen Opposition vorzubereiten.



Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,35: Aus Warschau. 14,55: Schallplatten. 16,30: Französisch. 16,40: Nachmittagskonzert. 20,15: Leichte Musik. 22,10: Ballettmusik. 23: Sketch.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,35: Schulfunk. 15,25: Vortrag. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Vorträge. 17,35: Nachmittagskonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Leichte Musik. 21,25: Vortrag. 22,15: Schallplatten. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. — Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.



Der Schmugglerkönig von Chicago soll für 11 Jahre ins Gefängnis

Al Capone, der berüchtigte König der Chicagoer Unterwelt, ist jetzt zu 11 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Capone hat wie üblich Berufung eingelegt und ehe die nächste Instanz sich mit seinem Fall beschäftigen kann, dürften etwa 2 Jahre vergehen. Während dieser zwei Jahre soll Al Capone allerdings unter strenger Polizeiaufsicht stehen.

Donnerstag, 29. Oktober. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 9,10: Schulfunk. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,25: Kinderfunk. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Unterhaltungskonzert. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Droht eine Uebervölkerung der Erde? 17,45: Das wird Sie interessieren! 18: Stunde der Arbeit. 18,30: Auswanderung. 18,45: Wetter; anschl.: Heitere Musik. 19,45: Lebensräume der Erde. 20,15: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 21,45: Eine Frau als Weltreisende. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,45: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 22,55: Ein Ausflug ins Mittelalter. 23,15: Funkstille.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Neudorf. Am Mittwoch, den 28. Oktober 1931, nachmittags 4 Uhr, findet eine Parteiversammlung der D. S. A. P. und „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Zu dieser Versammlung sind besonders die Frauen unter anderem auch die Teilnehmerinnen der Nähstube, zwecks wichtiger Besprechung ganz besonders eingeladen. Referent: Genosse Matzke.

Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. (Arbeiterwohlfahrt.) Am Sonnabend, den 31. Oktober, abends 7 Uhr, spricht der bekannte Frauenarzt Dr. Teibel im Königshütter Volkshaus. Das Thema lautet: „Hygiene der Frau“. Alle Genossinnen sind dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Achtung, „Kinderfreunde“.

Kattowitz. Am Donnerstag, den 29. Oktober d. Js., abends 7½ Uhr, findet im Saal des Zentralhotels, ein Vortrag über „Proletarische Erziehungsfragen“ statt. Alle Eltern, Gönner und Freunde unserer Bewegung, sowie die Helfer und Arbeitereltern, aus den übrigen Ortschaften sind herzlichst willkommen. Ref.: Genosse Lehrer Wylezol-Hindenburg.

Metallarbeiter.

Kattowitz. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, den31. Oktober d. Js., abends 6 Uhr im Saale des Zentralhotels statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Mädel-Diskussionsabend.
Donnerstag: Musikabend.
Freitag: Im Heim.
Sonntag: Heimabend.

D. S. J. P. Myslowitz.

Mittwoch, den 28. Oktober: Vortrag.
Sonnabend, den 31. Oktober: Heimabend.
Alle Abende fangen pünktlich um 7 Uhr abends an.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 28. Oktober: Vortrag B. f. A., Lichtbilder.
Donnerstag, den 29. Oktober: Falken.
Freitag, den 30. Oktober: Heimabend.
Sonnabend, den 31. Oktober: Falken.
Sonntag, den 1. November: Heimabend.

Arbeiter-Sängerbund.

Nikolai. (Achtung, Arbeitersänger.) Die nächste Uebungsstunde des Arbeitergesangvereins findet am Freitag, den 30. d. Mts., um 7½ Uhr abends, in der deutschen Privatschule statt. Die Verlegung der Uebungsstunde erfolgte auf Veranlassung des Dirigenten.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Kattowitz. Freitag, den 30. d. Mts., abends ½8 Uhr, findet im Zentral-Hotel Zimmer 15, die Gründungsversammlung der Wintersportsektion statt. Skifahrer und Gönner werden gebeten zahlreich zu erscheinen.

Bismarckhütte. Es wird bekanntgegeben, daß die Spielabende von jetzt an, an jedem Mittwoch im Arbeiterkasino Brzezina ulica Kalina um 7 Uhr stattfinden. Am Mittwoch, den 28. Oktober, Zusammenkunft aller Skiläufer und Wintersportler, auch Interessenten die es werden wollen, damit die Anmeldung an den poln. Skiverband erfolgen kann, zwecks Bahnermäßigung, Uebernachtung in den Tatraschutzhäusern zu ermäßigten Preisen und Erlangung der Grenzübertrittscheine nach der Tschechoslowakei.

Wielkie-Hajduki. (Esperanto-Kursus.) Am 2. November, abends um 8 Uhr, beginnt im Restaurant des Herrn Kuznik, plac Markiewki, ein Esperanto-Lehrkursus für Anfänger. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen, außerdem tägl. bei F. Pierchalla, ulica Krakowska 127.

Lipine, Chropaczow und Umgegend. (Arbeiter-Esperanto.) Zu dem am Mittwoch, den 28. Oktober, um 19 Uhr im Restaurant Szeliga, beginnenden Esperanto-Kursus werden noch Anmeldungen entgegengenommen von f-do Konrad Gryszczyk, Chropaczow, ulica Bytomska 15.

Laurahütte. (Teilnehmer am Koch- und Nähkursus.) Am Sonnabend, findet in Königshütte ein lehrreicher Vortrag statt. Die Teilnehmer der Laurahütter Koch- und Nähstuben werden aufgefordert vollzählig an demselben teilzunehmen.

Siemianowice. (Achtung, Esperanto-Interessenten.) Demnächst beginnt in Siemianowitz ein Esperanto-Lehrkursus für Anfänger. Anmeldungen zu diesem Kursus werden entgegengenommen tägl. von 5—7 Uhr abends, von Wld. Mokronowski, Siemianowice ulica Korfantego 11, 2 ptr. und Peter Kucharczyk, Siemianowice, ulica Mickiewicza 5, 1 ptr.

Siemanowitz. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 29. Oktober, 18 Uhr, Ortsausschußsitzung in Metallarbeiterbüro. Anschließend Sitzung vom Vorstand des Bundes für Arbeiterbildung, wozu die Vorsitzenden und Kassierer der Kulturvereine mit eingeladen sind.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 28. d. Mts., abends 7 Uhr, findet ein Lichtbildervortrag über „Tiere der Vorwelt“ statt. Als Referent ist Herr Mittelschullehrer Boese-Kattowitz gewonnen worden. Um pünktlichen und zahlreichen Besuch wird ersucht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Deutsche Theatergemeinde
für Polnisch-Schlesien, Katowice

Am **Dienstag, den 10. November d. Js., abends 8 Uhr** findet im Saale des Verbandes deutscher Büchereien, Marjacka (Holtzestr.) 17 im Hinterhaus die

ordentliche

Mitglieder-Versammlung

statt, zu der ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Entgegennahme des
   a) Geschäftsberichtes
   b) Kassenberichtes
   c) Berichtes der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Statutenänderungen betr. den Termin der Generalversammlung
5. Wahl für die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrats
6. Wahl der Rechnungsprüfer
7. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und der Aufnahmegebühren
8. Festsetzung des Haushaltungsplanes
9. Anträge

Der Vorstand.

NB. Anträge für die Mitgliederversammlung müssen spätestens eine Woche vor der Sitzung beim Vorstand schriftlich eingereicht werden. Der Eintritt wird nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet. Erneuerung der Mitgliedskarten im Geschäftszimmer, ul. Szkolna (frühere Bücherei).





